

Große Vision für den rumänischen Tierschutz

– ein landesweites Konzept zur nachhaltigen Minimierung der Straßenhundepopulation

Für das Frühjahr planen wir erneut eine Delegationsreise mit dem Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes, zwei Fachreferentinnen der Akademie für Tierschutz und den Politikerinnen Anette Kramme und Ute Vogt, um den verantwortlichen Staatsmännern ein Konzept zur nachhaltigen und humanen Minimierung der Straßenhundepopulation vorzulegen.

Das Konzept sieht eine geografisch und topografisch flächendeckende Kastration aller freilebenden Hunde sowie aller Besitzer-Hunde, deren Registrierung mittels Transponder, das Erfassen in die landes-eigene Datenbank R.E.C.S., das Impfen gegen Tollwut und das Ausstellen eines Heimtierausweises samt Kastrationsbescheinigung für deren Besitzer vor. Mit einem Ohrclip werden freilebende Hunde nach der Kastration optisch gekennzeichnet und sollen an ihren angestammten Platz zurückgesetzt werden – abgesichert durch Futterstellen.

In jedem Landkreis soll aus den jeweils bestehenden Tötungsstationen ein sogenanntes „Kastrationszentrum nach Standard ®“ aufgebaut werden.

Weg von der Tötung, hin zur Kastration mit einer nachhaltigen und ethisch vertretbaren Lösung! Auch den wirtschaftlichen Erfolg zugunsten des Landesbudgets und der Landeskasse möchten wir aufführen.

Rumänien verfügt über eine Landesfläche von 238.000 km² und ist verwaltungsmäßig in 41 Landkreise gegliedert. Jeder Landkreis wird durch einen dem Kreisrat angehörigen Präfekten vertreten, der den Bürgermeistern der einzelnen Städte und Gemeinden übergeordnet ist. Der Kreisrat ist die öffentliche Verwaltungsbehörde, die die Aktivitäten der Lokalräte in einem Kreis koordiniert. Die Lokalräte haben die Kontrolle über die Verwendung des Budgets, das ihnen von der Zentralregierung gestellt wird.

Unser Projekt samt infrastrukturellem Aufbau der Kastrationszentren, zeigt in aller Deutlichkeit, dass unsere Modellvariante neben einem humanen Umgang mit den Tieren auch kostengünstiger wäre als das derzeitige Vorgehen durch Einfangen, Verwahren und Töten. In umfassenden Ausführungen möchten wir auf das Thema Kosten und Ausgaben eingehen und nachvollziehbar darlegen, dass nach einem Zeitraum von 7 Jahren die Jahresausgaben stetig sinken – die Zahlen, auch die Reduktion der Straßenhundepopulation, sprechen eine eindeutige Sprache.

Um unser Konzept zu etablieren und um den Politikern aufzuzeigen, dass es in der Praxis funktioniert, möchten wir den Landkreis Arges als Modellprojekt vorschlagen und einen Zeitraum von 5 Jahren veranschlagen. Auch möchten wir unsere Arbeit aus der Zeit vor dem Tötungsgesetz von 2000 bis September 2013 einfließen lassen und darstellen, dass wir nachweislich den Bestand von damals über 33.000 Straßenhunden durch unsere Kastrationen (20.300 Tiere) innerhalb von 13 Jahren auf 4.000 Tiere reduzieren konnten.

Wir tun alles in unserer Macht stehende und kämpfen weiter für eine Änderung des derzeit bestehenden Tötungsgesetzes, denn ... „Aufgeben ist eine Möglichkeit, die wir niemals in Betracht ziehen werden“



“

**Wage es, weise zu sein!
Höre auf, Tiere zu töten!
Wer die Stunde des rechten Lebens hinausschiebt, gleicht nur dem Bauern, der darauf wartet, bis der Fluß versiegt, ehe er ihn überquert.**
Horaz (65 – 8 v.Chr., Dichter Roms)